

"Friede und Sicherheit" in Süddeutsche Zeitung (3. Mai 1946)

Legende: Die deutsche Tageszeitung Süddeutsche Zeitung berichtet über die auf der Pariser Konferenz zur Zukunft des besiegten Deutschlands geführten Debatten, auf der der Außenministerrat der Alliierten zum ersten Mal zusammentrat.

Quelle: Süddeutsche Zeitung. Münchner Neueste Nachrichten aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Sport. Hrsg. Friedmann, Werner; Goldschagg, Edmund; Schöningh, Dr. Franz Joseph; Schwingenstein, August. 03.05.1946, Nr. 36; 2. Jg. München: Süddeutscher Verlag. "Friede und Sicherheit", auteur:Brück, Max von , p. 1; 2.

Urheberrecht: (c) Süddeutsche Zeitung

URL: http://www.cvce.eu/obj/friede_und_sicherheit_in_suddeutsche_zeitung_3_mai_1946-de-cafd1e40-d0dd-4c1c-9dac-26e72ae8c1b9.html

Publication date: 02/07/2015

Friede und Sicherheit

Der vom amerikanischen Außenminister Byrnes in Paris auf der Außenministerkonferenz vorgelegte Entwurf zu einem „Viermächtevertrag zur Entmilitarisierung Deutschlands“ ist eine Sensation für die Welt und eine nicht minder große Überraschung für Deutschland. Niemand hat damit gerechnet, daß die deutsche Frage, und zwar ein Kernpunkt von ihr, schon jetzt angeschnitten werde, da die vier Großmächte mit den schwierigen Problemen des italienischen Friedensvertrages zunächst befaßt sind. Indessen steht nach Auffassung der leitenden Staatsmänner der Großen Vier das Problem Deutschland stets im Vordergrund, auch wo es nicht unmittelbar angesprochen wird. Denn Deutschland ist, wie Frankreichs Außenminister Bidault erklärte, der Schlüssel zum Frieden und zur Sicherheit der Welt. Sonach liegt es im Interesse der Welt, einen Zustand zu schaffen, der die Gewähr bietet, daß Deutschland diesen Frieden und diese Sicherheit niemals wieder stören kann. Und eben diesen Absichten will der von Außenminister Byrnes vorgeschlagene Viermächtepakt dienen.

Seiner politischen und völkerrechtlichen Natur nach ist der Beistandspakt ein selbständiges Instrument, neben dem künftigen Friedensvertrag. Er besteht aus einer Einleitung (Präambel) und fünf Artikeln. Nur dieser Pakt, nicht der Friedensvertrag mit Deutschland selbst, wird jetzt von USA zur Diskussion gestellt. Ueber den eigentlichen Friedensvertrag, daran hat sich nichts geändert, wird zu einem noch nicht festgesetzten Zeitpunkt verhandelt, wenn erst einmal die Verträge mit Italien, Finnland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien unter Dach gebracht sind. Wohl aber wird der Beistandspakt, der die Entmilitarisierung Deutschlands gewährleistet, einen Hauptbestandteil der künftigen Friedenssicherung bilden. Niemals wieder soll der Frieden durch ein offen oder heimlich aufrüstendes Deutschland gestört werden können. Wird der Beistandspakt von den vier Großmächten ratifiziert, so ist in ihm bereits die materielle Vorsorge dafür durch ständige militärische Bereitschaft festgelegt. Der Beistandspakt bestimmt also gewissermaßen die Richtung des kommenden Friedensvertrages, er ist insofern sein Vorläufer.

Man wird damit rechnen dürfen, daß dieser Beistandspakt die Zustimmung Großbritanniens, Rußlands und Frankreichs finden wird. Kam die amerikanische Diplomatie mit ihrem Vorschlag auch für die Welt überraschend, so doch nicht für die anderen drei Großmächte. Das politische Feld ist schon seit Monaten sorgfältig sondiert worden. Mit Moskau, London und Paris fanden Konsultationen statt.

Was uns Deutsche anbelangt, deren Zukunft von diesem Pakt und dem späteren Friedensvertrag bis in Einzelheiten unserer Lebensführung entscheidend bestimmt sein wird, wird seine Ratifikation ernste, harte, ja wahrscheinlich furchtbar schwere Bedingungen festlegen. Gleichwohl bleibt uns nur eines: zu **hoffen**, daß der Pakt von den Mächten angenommen wird. Denn erst dann ist der erste Schritt getan zu einer Regelung der deutschen Zukunft, erst dann jene schwebende Ungewißheit beseitigt, die eine deutsche Zukunftsplanung zur Zeit mehr oder minder illusorisch macht. Was Deutschland braucht, ist das Wissen um seinen Weg. Der soll ihm jetzt gewiesen werden. Es wird ihn gehen müssen: illusionslos, aber mit allem Vertrauen, aller Kraft und allem guten Willen. Nur auf diese Weise kann es möglich sein, den Abscheu der Welt und das Mißtrauen, welches die irrsinnige und verbrecherische Politik des Nationalsozialismus über Deutschland gebracht, langsam zu beseitigen.

Erinnern wir uns: Eisenhower hat gesagt, Deutschland werde „gerecht, aber ohne Gnade“ behandelt werden. Kann ein ehrlich denkender Deutscher nun erwarten, die alliierten Mächte würden alles pardonieren, was in Deutschlands Namen geschah, und die gleichen Fehler, ja, Fehler, begehen, die der Versailler Vertrag begangen hat? Nein. Die Welt will sich sichern, sie will vor neuen deutschen Angriffen endgültig Ruhe haben. Millionen von Toten heben ihre Hände anklagend und fordernd aus dem Schattenreich.

Der Versailler Vertrag ließ Deutschland ein Hunderttausend-Mann-Heer und verzichtete auf die totale militärische Kontrolle. Wir alle wissen, was dann geschehen ist. Zwar darf man gewiß sein, daß die deutsche Demokratie immer den Weg des Friedens wird gehen wollen. Aber nichts ist natürlicher und auch – gerechter, als daß die Siegermächte ein für allemal die Möglichkeit nehmen wollen, daß Deutschland irgendwann einmal wieder von diesem Weg abweichen könnte. Deshalb wird Deutschland, womit übrigens immer zu rechnen war, für alle Zeiten entmilitarisiert. Es wird Polizeikräfte zum Schutz der inneren Ordnung und Sicherheit behalten, aber jede Möglichkeit einer Aufrüstung und jede Möglichkeit der

Neuaufstellung einer Streitmacht wird für immer ausgeschaltet.

Der Beistandspakt sieht ein gestuftes Verfahren vor. Ihm dienen die Instanzen des bereits amtierenden Alliierten Kontrollrates in Berlin und einer Kontrollkommission, die ins Leben tritt, wenn der Kontrollrat seine Aufgaben beendet hat. Für die unbestimmte Dauer der restlosen militärischen Besetzung Deutschlands obliegt die Friedenssicherung dem Kontrollrat. Nach Beendigung der Besetzung übernimmt diese Aufgabe die Kontrollkommission, und diese hat sodann ständig die vier vertragschließenden Mächte über alle Vorgänge in Deutschland durch „Berichte“ und „Empfehlungen“ auf dem laufenden zu halten. Bei einer Verletzung oder auch versuchten Uebertretung der Bestimmungen durch Deutschland treten die vier Großmächte mit militärischen Mitteln in Aktion und berichten dem Weltsicherheitsrat. Die militärischen Aktionen unterliegen jedoch nicht erst der Prozedur des Sicherheitsrates. Der Pakt sieht vor, daß die Mächte nach Uebereinstimmung von sich aus und sofort handeln können. Diese Bestimmung entspricht dem realistischen Geist des Paktes, der keine Verzögerung aufkommen lassen und auch jede irgendwie beabsichtigte Friedensstörung im Keim ersticken will. Der Pakt ist auf die Dauer von 25 Jahren berechnet und kann dann jederzeit verlängert werden. Er ist ein Dauerinstrument der Friedenssicherung, das die dauernde militärische Bereitschaft der Siegermächte einschließt. Die Zukunft aber mag erweisen, daß seine Anwendung nie notwendig sein wird, weil ein Deutschland der Würde und Freiheit selbst der Garant des Friedens ist.

Max v. Brück